

# BAUNETZWOCHE #479

Das Querformat für Architekten

26. Januar 2017

## NEW CENTURY MODERN

MODER-  
NITÄT UND  
BIEDERMEIER

Uwe Bresan über  
Stifters Rosenhaus

## DIESE WOCHE

Organische Holzmöbel oder Geradliniges in Metall: Das Design der Nachkriegsmoderne gehört heute zum Standard einer jeden Wohnungseinrichtung. Und das neue Jahrhundert? Antwortet auf seine eigene Art: Reeditionen geben der alten Eleganz einen frischen Touch, während junges Design auf Augenhöhe neue Ideen ins Spiel bringt. Ein Rückblick auf die Kölner Möbelmesse 2017.



### 6 New Century Modern Klassische Eleganz und junger Schwung auf der Kölner Möbelmesse

Von Jasmin Jouhar

<u>3</u>	<u>Architekturwoche</u>
<u>4</u>	<u>News</u>
<u>21</u>	<u>Buch</u>
<u>23</u>	<u>Bild der Woche</u>

**Titel:** Neuheiten, die das deutsche Label Pulpo zur Kölner Möbelmesse gezeigt hat: Spiegel „Dita“ von Davide Monopoli, Beistelltisch und Schale „Mila“ von Sebastian Herkner und Daybed „Pallet“, ebenfalls von Sebastian Herkner (v. l.).  
**oben:** Ebenfalls neu in Köln: der Loungechair „Catch“ von Jaime Hayon für &tradition aus Kopenhagen.

Diese Ausgabe wurde ermöglicht durch:



  
 Keine Ausgabe verpassen mit dem Baunetzwoche-Newsletter. Jetzt abonnieren!



Ganskörperfutter / Wikimedia / CC BY-SA 3.0

## SAMSTAG

Spiegel, Zeit, SZ – Keine der großen Zeitungen konnte sich in ihrem Bericht über die Einstürzenden Neubauten in der Elbphilharmonie den Hinweis verkneifen, dass die Konzerthalle noch steht. Die Band begeben sich heute quasi in den Dienst der Baukunst, wie Ingo Scheel süffisant anmerkte. Es folgten jargonreiche Beschreibungen des Klangs unter Experimentalbedingungen, den sich die Rock-Schreiber offenbar von den Klassikern abgeschaut hatten. Kurz: Gähnen. Da bleibt nur ein wehmütiger Blick zurück auf das Gründungsjahr der Band, als der blutjunge Alexander Hacke mit der Bohrmaschine nicht nach wohlgenährtem Heimwerkertum, sondern nach unterdrücktem Wahnsinn aussah. *sb*

# NEWS

## HOLZ HER!

DEUTSCHER HOLZBAUPREIS 2017



Kirche von Sauerbruch Hutton, Foto: Margot Gottschling

Der deutsche Wald ist seit Anfang des 19. Jahrhunderts ein Sehnsuchtsort – kein Wunder, dass Holz hierzulande zu den beliebtesten Baustoffen gehört. Immer mehr wird experimentiert, immer mehr wird möglich, und alle zwei Jahre verleiht der Bund Deutscher Zimmermeister den Holzbaupreis. Bei der letzten Runde 2015 wurden Gebäude von Sauerbruch Hutton und Kaden + Lager ausgezeichnet – beide Büros sind nun in der Jury vertreten. Projekte können noch bis Ende Januar in den drei Kategorien Bauen im Bestand, Neubau und Komponenten & Konzepte eingereicht werden, die Preisverleihung findet am 23. Mai 2017 statt.

*Einsendeschluss: 31. Januar 2017*

[www.deutscher-holzbaupreis.de](http://www.deutscher-holzbaupreis.de)

## HAUS HER!

HÄUSER DES JAHRES 2017



Haus von KREN Architektur, Foto: Callwey

Viele Menschen wünschen sich ein Einfamilienhaus, doch nur wenige engagieren dafür einen Architekten. Ein Grund für schlechte Laune? Keineswegs, wie das Deutsche Architekturmuseum, der Callwey Verlag und das InformationsZentrum Beton mit Ausdauer zeigen. Ihre *Häuser des Jahres* versammeln all jene Beispiele, bei denen trotz aller Schwierigkeiten Ungewöhnliches entstanden ist – und nicht selten gelingt dies gerade kleinen Büros. Neben einer Publikation im Sammelband garantiert eine Auszeichnung auch eine Präsentation im DAM. Dessen Direktor Peter Cachola Schmal gehört ebenso zur Jury wie Katharina Matzig und Ulrich Nolting. *Einsendeschluss: 31. Januar 2017*

[www.haeuser-des-jahres.com](http://www.haeuser-des-jahres.com)

## BERLINER BESTANDSAUFNAHMEN

FOTOGRAFIE UND ALLTAG



Foto: Harald Hauswald

Umnutzungen, Graffitis, spielende Kinder auf der Straße und in Hinterhöfen – die Fotografien und Filme von Jutta Matthes, Verena Pfisterer, Toni Sachs Pfeiffer und Harald Hauswald widmen sich dem unmittelbaren Geschehen ihres Umfeldes im Ost- oder Westteil Berlins. Trotz unterschiedlicher Kontexte teilen die vier Positionen einen fast ethnologischen Blick auf das Alltägliche. Ihre Motive stellt der Projektraum Schneeeule einander prototypisch gegenüber, um aus den Details ein ganzheitliches Bild der Stadt von 1970 bis 1990 zu zeichnen: Bestandsaufnahmen aus von politischen Umwälzungen bedrohten Berliner Biotopen. *Vom 22. Januar bis 5. Februar 2017*

[www.s-c-h-n-e-e-u-l-e.de](http://www.s-c-h-n-e-e-u-l-e.de)

## GLÄSERNE KOMPASSNADEL

OBJEKT IM BAUNETZ WISSEN



Foto: Festo, Esslingen

Mit einem rautenförmig spitz zulaufenden Grundriss und einer durchgängig gläsernen Fassade schufen die Stuttgarter Jaschek Architekten einen zeichnerhaften Büroturm für die Firma Festo in Esslingen. Wie eine Kompassnadel weist das sogenannte Automationcenter auf den benachbarten Unternehmenssitz. Seine ungewöhnliche Gebäudeform ermöglicht die Nutzung der Kaltluftkorridore aus dem nahen Neckartal zur Klimatisierung. Die 16 Ober- und zwei Untergeschosse ruhen auf fünf Stahlverbundstützen; zwei Panoramaaufzüge als Teil der aussteifenden Erschließungskern an den spitzen Enden des Baukörpers lassen weit blicken.

[www.baunetzwissen.de/heizung](http://www.baunetzwissen.de/heizung)



 JUNG  
Architekturgespräche

LIVING

2. Februar 2017, München

JUNG

JUNG.DE

# IMM 2017



Ein Waldschrat? Ein mutiertes Insekt?  
Nein, eine lebensgroße Marionette  
zusammengesetzt aus Möbelteilen  
am Stand des Schweizer Herstellers  
Horgenglarus

Rechts: Beschwingt – der Auftritt von  
Petite Friture aus Paris.

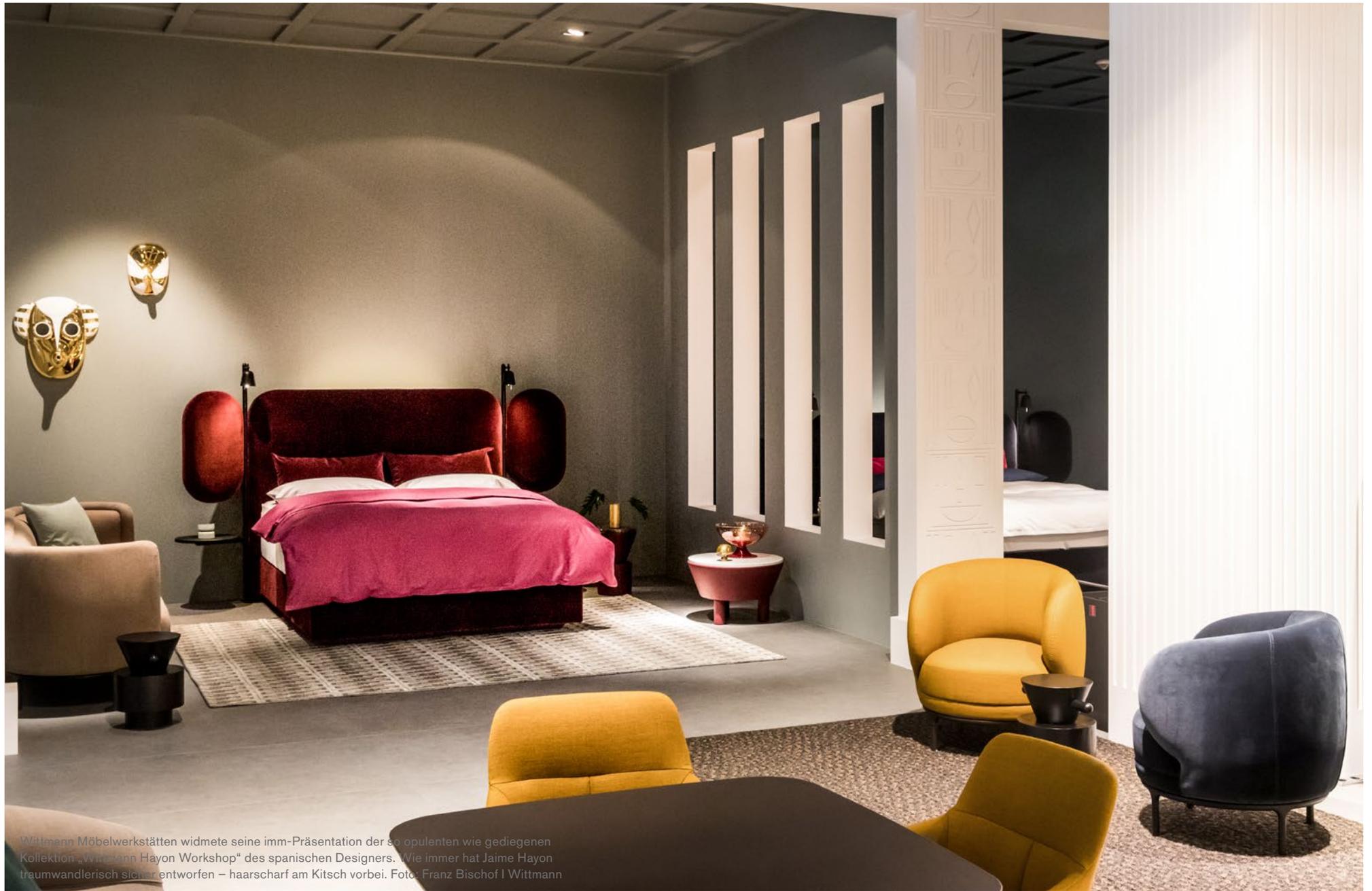


# NEW CENTURY MODERN

## JUNGER SCHWUNG UND ALTE ELEGANZ AUF DER KÖLNER MÖBELMESSE

VON JASMIN JOUHAR

**Die Laune in Köln war bestens. Nicht nur, dass die am Sonntag zu Ende gegangene Möbelmesse imm cologne einen neuen Rekord von rund 150.000 Besuchern vermelden kann. Auch die Verbände der Hersteller und des Handels schauen nach einem erfolgreichen Jahr 2016 zuversichtlich in die Zukunft. Dabei geht der Blick allerdings oft zurück in die Vergangenheit, waren doch erneut viele der Messeneuheiten tatsächlich Wiederauflagen von Entwürfen aus der Moderne. Die Gegenwart wiederum wirkt häufig wie aus einem skandinavischen Interiorblog herauskopiert. Warum das so ist, wie die Ausnahmen aussehen und wieso man im Moment ohne grünen Daumen keine Wohnung einrichten kann, erfahren Sie in dieser Baunetzwoche über die imm cologne 2017. Plus: Zwei bemerkenswerte Design-Ausstellungen zur Möbelmesse.**



Wittmann Möbelwerkstätten widmete seine imm-Präsentation der so opulenten wie gediegenen Kollektion „Wittmann Hayon Workshop“ des spanischen Designers. Wie immer hat Jaime Hayon traumwandlerisch sicher entworfen – haarscharf am Kitsch vorbei. Foto: Franz Bischof | Wittmann



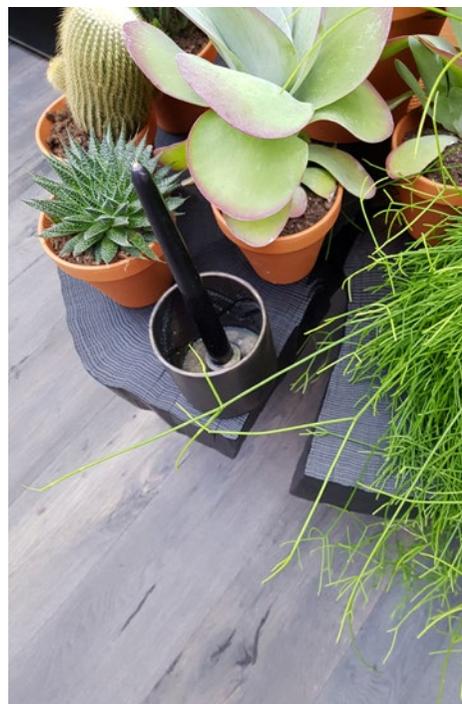
Artek feierte 100 Jahre finnische Unabhängigkeit mit reduzierter Standgestaltung von Ply aus Hamburg. Rechts: Pflanztopf von Aino Aalto, wiederaufgelegt von Artek

**TOPFPFLANZENALARM  
WIE DIE AUSSTELLER FÜR LEBEN SORGEN**

Viele Möbelhersteller inszenieren ihre Messestände auf die gleiche Weise: Sie erschaffen komplette Wohnwelten samt Teppich, Kissen, Kerzenständer und – ganz wichtig – Grünpflanzen. Beim Rundgang über die imm cologne war es häufig so, als klickte man sich durch skandinavische Interiorblogs: alles so schön kuschelig hier. Wie passend, dass die Messegesellschaft zwei Bloggerinnen eingeladen hatte, aus den Produkten der Aussteller eigene Inszenierungen zusammenzustellen. Sie zeigten – neben Möbeln und Schaffellen – Grünpflanzen! Aber es gab natürlich auch lobenswerte Ausnahmen vom Hygge-Wahn: Artek aus Finnland feierte hundert Jahre finnische Unabhängigkeit mit einem schlichten Stand, der mit einem imaginären Ausblick auf eine Landschaft die Perspektive weitete. Davor eine lange Reihe weißer Tische und Hocker von Alvar Aalto mit Linoleumauflagen in vier neuen Farben. Und am Rand: etwas Grünes in Pflanztöpfen von Aino Aalto.



Komplett topfpflanzenfrei war eigentlich der Stand des Designlabels Pulpo aus Lörrach. Das Grünzeug hätte auch gar nicht gepasst, denn, so Pulpo-Gründer Patrick L'hoste stolz: „Das ist ein Disco-Stand.“ Ganz cool mit silbernen Vorhängen und schwarzen Podesten, auf denen die Neuheiten von Sebastian Herkner, Meike Harde oder Hermann August Weizenegger gezeigt wurden. Das war nicht nur erfrischend anders. Eine konzentrierte Präsentation wie bei Artek oder Pulpo nutzt auch den Produkten, die klar und prägnant hervortreten können. Statt zwischen Schaffellen und Topfpflanzen zu verschwinden.



From Disco to Disco: Der Stand von Pulpo aus Lörrach war eine coole Ausnahme vom Hygge-Wahn.

Links: Die Möbelmesse hatte zwei Bloggerinnen eingeladen, mit Produkten der Aussteller eigene Stände zu inszenieren. Desiree Groenendal von Vosgesparis setzte auf Pflanzen. Fotos: Desiree Groenendal /Vosgesparis





Holly Becker vom Blog Decor8 gestaltete ebenfalls einen eigenen Stand – komplett mit Schaffell und Grünpflanzen.



Möbel, Decken, Kissen, Gefäße:  
Alle Teile der Kollektion „ames sala“  
werden in Kolumbien gefertigt.

### WEIT GEREIST UND GUT GESTARTET: AUSGEWÄHLTE NEUHEITEN VON DER IMM COLOGNE 2017

Die Möbel und Accessoires am Stand von Ames hatten eine weite Reise hinter sich: Sie werden von Handwerkern in Kolumbien gefertigt, dem Heimatland von Ames-Gründerin Ana María Calderón Kayser. Verantwortlich für die Gestaltung ist Sebastian Herkner, der bereits zwei Mal Kolumbien besucht hat, um sich mit lokalen Handwerks-techniken und Materialien vertraut zu machen. Ein Brückenschlag zwischen den Welten, denn Herkner gelingt es, den Charme des Handgemachten mit einer zeitgemäßen Designsprache zu verbinden.



Ziemlich massiv ist der Auftritt des neuen „Trestle Table“ vom niederländischen Holzspezialisten Arco: Eine Eichenplatte ruht auf zwei kräftigen Dreifüßen aus Guss-Aluminium. Doch der gravitatische Eindruck täuscht: Die Füße sind höhenverstellbar und ihre Position unter der Platte variabel. Das Holz des von Jorre van Ast entworfenen Tisches stammt aus der Umgebung der Arco-Fabrik an der deutschen Grenze.



Massiv und doch flexibel: „Trestle Table“ von Arco  
Eine Alternative zu den üblichen Boxspring-Betten:  
„Kosi“ von Zeitraum (rechts)

Einen Traumstart legte der junge Gestalter Moritz von Schmeling hin: kaum das Studium abgeschlossen und schon mit einem eigenen Entwurf bei der Möbelmesse dabei. Der bayerische Hersteller Zeitraum zeigte sein Boxspringbett „Kosi“. Doch mit den aus Hotels bekannten Schlafkisten hat „Kosi“ lediglich den Komfort gemein. Dank seines hölzernen Gestells wirkt es gar nicht klobig, schöne Bezugsstoffe und auf Wunsch ein hölzernes Kopfteil machen es unbedingt wohnungstauglich.



Die langen Schatten der Elbphilharmonie reichen bis nach Köln: Das Frankfurter Möbellabel e15 zeigte auf der Möbelmesse die neue Kollektion „Elbe“, bestehend aus Bank, Steh- und Beistelltisch. Entworfen wurde das filigrane Trio vom Hamburger Designduo Besau-Marguerre gemeinsam mit dem Architekten Daniel Schöning, um die Foyers und Lounges des Konzerthauses zu möblieren. Dabei war ihnen wichtig, dass sich die Möbel angesichts der eindrucksvollen Architektur diskret im Hintergrund halten.



Das Foyer des kleinen Saals der Elbphilharmonie mit den Möbeln von Studio Besau-Marguerre und Daniel Schöning. Foto: Nina Struve



Richard Lampert hat eine Rarität des Architekten Paul Schneider-Esleben wiederaufgelegt: den Stuhl „TT54“.

Rechts: Horgenglarus zeigte in Köln eine ganze Kollektion von Hans Bellmann, unter anderem den Schalenstuhl „ga stuhl“.



### DESIGN AUS DEM ARCHIV

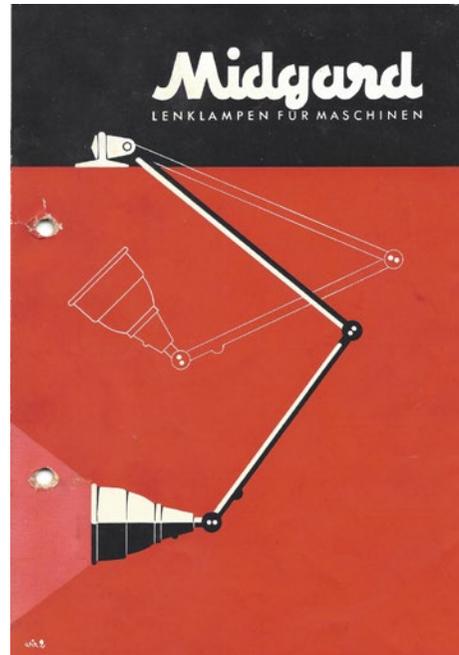
Warum etwas Neues entwerfen, wenn die Schätze in den Archiven warten? Reeditionen sind ein seit Jahren anhaltender Trend, der auch zur imm cologne 2017 wieder einige Raritäten in die Gegenwart katapultiert hat. Beispielsweise die Möbel des Schweizer Gestalters und Architekten Hans Bellmann, der am Bauhaus studiert und kurz bei Mies van der Rohe gearbeitet hat. Horgenglarus aus der Schweiz stellte eine Kollektion aus zwei Tischen und zwei Stühlen vor, alle ursprünglich in den Fünfzigern entstanden. Classicon aus München wiederum erweitert sein Portfolio von Eileen-Gray-Produkten mit dem Teppich „centimeter rug“, 1926 für ihre Villa E1027 entworfen. Was mit Zahlen und Skalen streng rationalistisch wirkt, ist – typisch für Gray – codierte Emotion. Sie spielt mit dem Motiv des Teppichs auf ihre Beziehung zu dem Architekten Jean Badovici an. In Köln ganz sicher am richtigen Ort: die Reedition eines Stuhls von Paul Schneider-Esleben, dem Architekten des Kölner Flughafens. Der Stuttgarter Möbelunternehmer Richard Lampert lässt den zierlichen Stuhl „TT54“ aus Stahlrohr und Rattangeflecht erstmals in Serie produzieren. Eine kongeniale Ergänzung von Lamperts Möbelprogramm, das mit Egon Eiermann und Herbert Hirche bereits einen seiner Schwerpunkte bei den deutschen Nachkriegsklassikern hat.



Bei Classicon haben sie ihr Eileen-Gray-Portfolio ergänzt mit dem „centimeter rug“ aus Wolle.

Die zwei hinter dem Relaunch von Midgard: Joke Rasch und David Einsiedler. Foto: Daniel Cramer

Unten rechts: „Maschinenleuchte Typ 502“



## ANGEKNIPST ÜBER DIE RÜCKKEHR EINER LEUCHTENMARKE

Diese Geschichte ist zu schön, um wahr zu sein: Zwei Unternehmer aus der Designbranche retten eine beinahe hundert Jahre alte Leuchtenfirma und erwecken sie zu neuem Leben. Doch David Einsiedler und Joke Rasch von Ply haben es wirklich getan: Sie haben Midgard aus Thüringen gekauft – mitsamt den Werkzeugen, Originalteilen, den Marken- und Urheberrechten und einem riesigen Archiv – und die Produktion in Hamburg neu aufgebaut. Zur imm cologne haben sie in Köln nun mit den Maschinenleuchten Typ 500 und Typ 550 die ersten Ergebnisse dieser Rettung präsentiert. „Es hat eineinhalb Jahre gedauert, bis wir soweit waren“, sagte David Einsiedler anlässlich der Präsentation in Köln. „Wir haben alle Details neu durchdacht.“ Midgard war 1919 von dem Ingenieur Curt Fischer gegründet worden, um seine Erfindung zu vermarkten: das lenkbare Licht. Als Erster entwickelte er Leuchten mit beweglichen Armen und Schirmen, die das Licht zielgerichtet setzen konnten, etwa an einem Arbeitsplatz. Midgard-Produkte erhellten beispielsweise die Metallwerkstatt im Bauhaus. In der DDR wurde der Familienbetrieb enteignet und fertigte unter anderem für Ikea die typische Arbeitsleuchte mit dem Federzug. Ab sofort gibt es die Leuchten mit dem frühindustriellen Charme im Online-Shop von Ply zu kaufen, Händler wie Designläden und Conceptstores sollen dazukommen. Happy End!



Die Lenklampe, einer von drei historischen Midgard-Leuchtentypen, im Einsatz.



In der Ausstellung „Full House. Design by Stefan Diez“ zu sehen: eine Porzellankollektion, die Diez für Arita in Japan entworfen hat.

Rechts: Banaler geht es nicht – die dünne Plastiktüte begegnet uns überall. Für den Kölner Designer Thomas Schnur Grund genug, sie in seiner Ausstellung „21 Common Things“ zu zeigen.



## SERIENREIF. ZWEI DESIGNAUSSTELLUNGEN IN KÖLN

Zwei Designausstellungen fielen auf in Köln während der Möbelmesse, zwei Ausstellungen, die gegensätzlicher nicht sein könnten: Die eine, „Full House. Design by Stefan Diez“ im Museum für Angewandte Kunst, ist eine umfassende Werkschau des Münchner Gestalters, die sich über drei Geschosse im Atrium des Hauses ausbreitet. Die Ausstellungsarchitektur aus Elementen von Diez' Möbelsystem „New Order“ gipfelt in einem 15 Meter hohen Turm, der bis unter das Dach des Hauses ragt. Insgesamt 26 Projekte aus 15 Jahren präsentiert das Museum, wobei der Fokus nicht auf dem fertigen Möbel oder Produkt liegt, sondern auf dem Entwicklungsprozess: „Wir wollten den entscheidenden Moment zeigen, der einem Projekt die Richtung gibt“, sagte Stefan Diez während des Presserundgangs vergangene Woche. Zahllose Modelle, Materialproben, Prototypen, Fotos und Maschinen geben einen Eindruck von der zugleich leidenschaftlichen wie akribischen Arbeitsweise des Gestalters.



Wäscheklammer, Gießkanne, Gummihandschuh verdanken wir der globalisierten industriellen Serienfertigung. Thomas Schnur präsentiert sie uns als Gegenstände der Gestaltung.

Die andere bemerkenswerte Ausstellung, Thomas Schnurs „21 Common Things“, versteckte sich in einem Souterrainraum am Rand des Belgischen Viertels. Dort zeigte der Kölner Designer lauter banale Alltagsgegenstände wie Wäscheklammern, Kleiderbügel, eine Gießkanne, eine Plastiktüte oder eine Faltbox. Er habe Gegenstände ausgewählt, die einen Platz in unserem Leben hätten, ob wir wollten oder nicht. „Ich weiß nicht, ob ich die Dinge schön finde“, sagte Schnur im Gespräch. „Aber wir entkommen ihnen nicht.“ So gegensätzlich sie auch erscheinen mögen, die beiden Ausstellungen verbindet ein zentrales Thema des Designs: die industrielle Produktion. Die 21 Gebrauchsgegenstände sind schon deshalb so weit verbreitet und scheinbar alternativlos, weil sie billig und in immensen Stückzahlen hergestellt werden können. Auch Stefan Diez glaubt an die Industrie: „Full House“ illustriert anschaulich seine engagierte Zusammenarbeit mit Unternehmen wie Hay, Thonet, Vorwerk oder Buderus. Im gegenwärtigen Designdiskurs keine Selbstverständlichkeit, wenden sich doch gerade jüngere Designer von der Serienherstellung ab und setzen auf einen handwerklichen Ansatz, auf Eigenproduktion in kleinen Auflagen und Selbstvermarktung im Internet. „Full House“ und „21 Common Things“ sind auf ihre jeweils ganz eigene Weise ein markanter Kontrapunkt zu diesem Trend.

### **FULL HOUSE. DESIGN BY STEFAN DIEZ**

*bis 11. Juni 2017*

Museum für Angewandte Kunst Köln

Ausstellungskatalog: „Full House. Design by Stefan Diez“

Hrsg. v. Sandra Hofmeister und Petra Hesse, Verlag Walther König,  
336 Seiten, 39,80 Euro

### **BUCH: „21 COMMON THINGS“ VON THOMAS SCHNUR**

100 Seiten, 18 Euro, zu beziehen bei [www.thomasschnur.com](http://www.thomasschnur.com)



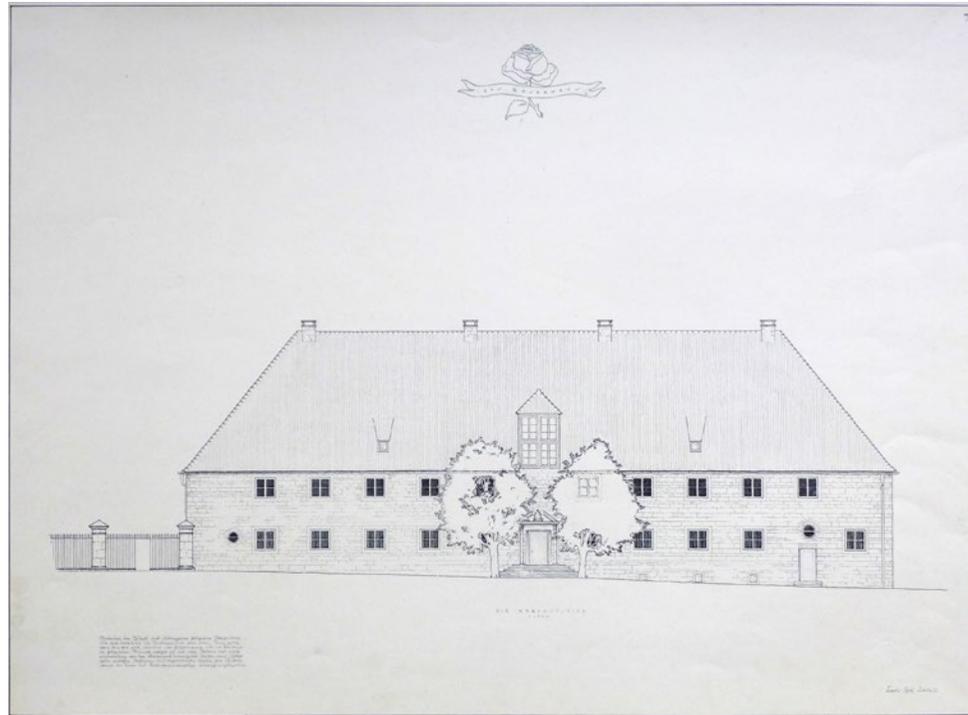
Stefan Diez bekennt sich zur Zusammenarbeit mit der Industrie. Blick in seiner aktuelle Kölner Ausstellung mit Projekten für Wilkhahn (vorn rechts), e15 (Mitte) und Wagner (hinten links).

# DER BIEDERMEIERLICHE ESKAPISMUS ZU UWE BRESANS „STIFTERS ROSENHAUS“

VON SOPHIE JUNG

Es gibt ein nahezu unumstößliches Narrativ in der Geschichtsschreibung der Moderne: Die moderne Architektur habe sich geradlinig von der Arts-and-Crafts-Bewegung und ihrer Wiederbelebung des Handwerks zum Bauhaus und seiner Einbindung der Maschinenproduktion entwickelt. Durch ihre Entstehung ziehe sich sozusagen ein rationaler Strang, eine logische Folge im guten Umgang mit den technischen Mitteln der Gesellschaft. Die Kunsthistoriker Nikolaus Pevsner und Julius Posener sind Vertreter dieser Anschauung und sie sind in dieser Hinsicht bis heute unwidersprochene Größen. Pevsner und Posener ebneten aber auch ein Erklärungsmuster dafür, dass sich die Moderne in den großmaßstäblichen Aufbauzeiten der Sechzigerjahre zu einer unterkühlten Ästhetik entwickelte, die ihr schließlich den Vorwurf der Unwirtlichkeit einbrachte.

Dass es auch andere Erzählungen über die Moderne gibt, legt uns Uwe Bresan mit seinem Buch „Stifters Rosenhaus“ nahe. Der Architekt, Architekturhisto-

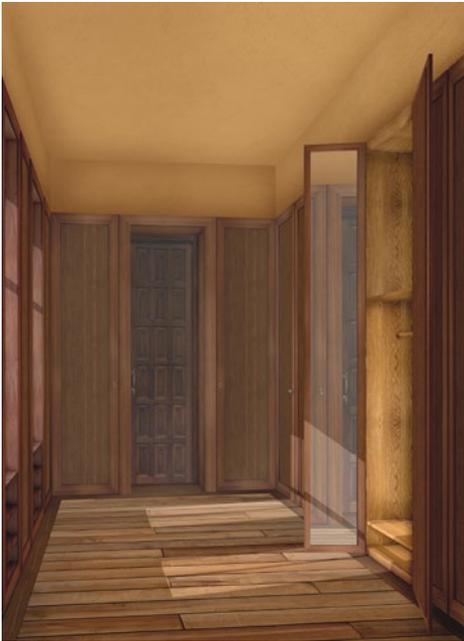


Rosenhaus der „Stuttgarter Schule“ von Karl Erich Loebell, Deutsches Architekturmuseum, Frankfurt am Main

riker und Redakteur der AIT macht in seiner nun publizierten Doktorarbeit einen ungewöhnlichen Schwenk in die Literaturgeschichte. Der Roman „Nachsommer“ des österreichischen Schriftstellers Adalbert Stifter, 1857 erschienen, dient ihm als Quelle, um ein anderes Narrativ der Architektur-

geschichte aufzuzeichnen. Die biedermeierliche Coming-of-Age-Erzählung Stifters ist eine ungewöhnliche und dankbare Ressource für Bresans Recherche, denn sie gewährt Einblick in etwas, das in der Forschung selten vorkommt: in das Gefühlsleben des Privatmenschen.

Stifters langatmiger Roman über den jugendlichen Naturforscher Heinrich Drendorf, der sich vor einem Gewitter in das Landhaus des Freiherrn von Risach rettet und in den Räumlichkeiten mit der tragischen, aber sich ins Gute wendenden Lebensgeschichte des Hausherrn vertraut wird, widmet sich in weiten Teilen der Beschreibung des Anwesens: Fast minutiös sind die einzelnen Wohnräume, ihre Gestaltung und ihre jeweilige Einrichtung wiedergegeben. Der Raum wird zum Abbild einer friedvollen Lebensführung. Damit berührt der Schriftsteller, dessen 1000-seitiger Roman erst nach seinem Tod an Beliebtheit gewann, eine ganze Gesellschaftsbewegung an der Wende zum 20. Jahrhundert: die Lebensreformatoren, jene Gruppe von Künstlern, Bürgerlichen und Freidenkern, die der industrialisierten und rationalisierten Stadt entfliehen wollten. Peter Behrens, ein unangefochtener Protagonist der Moderne, gehörte mit seinem Beitrag zur Darmstädter Mathildenhöhe ebenfalls zu dieser Bewegung – wie auch die Werkbundler Hermann Muthesius oder Heinrich Tessenow, die in Dresden Hellerau mitwirkten.

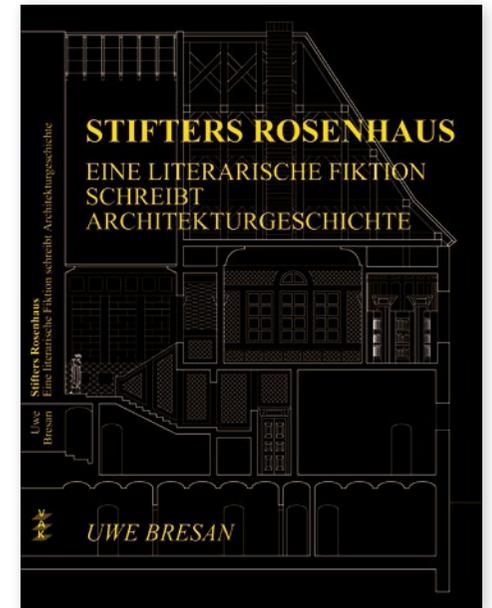


Schon mit dieser personellen Verstrickung, etwa über Behrends, zeigt Bresan auf, dass es alternative Stränge zum Pevsner'schen Narrativ einer Geschichte der modernen Architektur gibt. Bresan macht in seiner Publikation auch verständlich, wie wichtig der von Stifter in seinem Roman erfasste architektonische Eskapismus in der Architektur überhaupt ist. Die ausführlichen Schilderungen des Autors von seinem „Rosenhaus“ veranlassten in den vergangenen 150 Jahren verschiedenste Architekten dazu, mögliche Rekonstruktionen zu entwerfen und zu der von Stifter vermittelten Idealarchitektur



Stellung zu beziehen. Dabei trifft man auf eine andere Linie der Moderne. Eine, die sich zwischen Architekten wie Paul Schmitthenner, dem Nachkriegsarchitekten Johannes Spalt und heute Hans Kollhoff entwickelt. „Eine literarische Fiktion schreibt Architekturgeschichte“, lautet denn auch der präzise Untertitel des Buches.

Rosenhaus-Interpretationen, die an der Fachhochschule Nordwestschweiz entstanden sind.  
Links: Ankleidezimmer von Andreas Sager  
Rechts: Zimmer der Naturwissenschaften von Sylvain Villard



**Stifters Rosenhaus**  
**Eine literarische Fiktion schreibt Architekturgeschichte**  
Uwe Bresan  
Verlagsanstalt Alexander Koch  
Leinfelden-Echterdingen, 2016  
Softcover, 248 Seiten  
16,50 Euro



## LINA BO BARDI TRIFFT SVERRE FEHN

Ein bisher unbekanntes Traumpaar der Moderne? Eine Ausstellung im Nasjonalmuseet in Oslo legt dies nahe. Die Kuratoren präsentieren Bo Bardis *Casa de Vidro* in Fehns Pavillon – und installieren damit einen Dialog, der in Realität nie statt gefunden hat. Das erklärte Ziel: Erstaunliche Parallelen in ihrer Arbeit aufzuzeigen. Flankiert werden die beiden Architekten von einer weiteren Ausstellung, die der Rolle des Glashauses in der norwegischen Nachkriegsmoderne gewidmet ist. // [www.nasjonalmuseet.no](http://www.nasjonalmuseet.no) // Bilder: (Links) Glashaus von Geir Grung, Foto: Bjorn Winsnes, (Rechts) Lina Bo Bardi im Casa de Vidro, Foto: Francisco Albuquerque